

ausführlicheres Vorwort der Herausgeber Lenz und Schirren sowie – dankenswerterweise! – ein Personenregister. Abgesehen von dem haptischen Vorteil eines echten Buches erscheint der Mehrwert dieser Druckausgabe indes minimal. Zweifellos ist die Nachschrift des Hörers Johannes Lossius ein wichtiges zeitgenössisches Dokument, doch bleibt der wissenschaftliche Wert dieser Edition zweifelhaft, da auf Kommentare zum Text oder zumindest ein Nachwort aus moderner mediävistischer Perspektive verzichtet wurde. Da wir auch nicht die originale Rhetorik des Dorpater Professors vor uns haben (geschweige denn seine Stimme kennen), bleibt auch der Illusionseffekt des Hörens vage. Der von Lenz in seinem Artikel im Sammelband vorgelegte Vergleich zwischen dem fragmentarisch erhalten gebliebenen Originalmanuskript und der Nachschrift (S. 53–58) stellt aber immerhin eine willkommene Ergänzung dar, da man so ungefähr einen Eindruck gewinnt, wie Lossius gearbeitet hat, aber auch, dass Missverständnisse des Hörers nicht ausgeschlossen sind.

KARSTEN BRÜGGEMANN

*Terra Mariana 1186–1888. Albums un komentāri* [Album und Kommentare] (Codices e Vaticanis Selecti. Series Minor, 16). 2 Bde. Hrsg. von Latvijas Nacionālā bibliotēka in Verbindung mit der Biblioteca Apostolica Vaticana. Wiss. Redaktion von ANDRIS LEVANS in Zusammenarbeit mit HENRIHS SOMS, ANDRIS VILKS u.a. Franco Cosimo Panini Editore. Modena 2013. Bd. 1: Albums [Album], Abb., 140 S. ISBN 9788821009099; Bd. 2: Komentāri [Kommentare], Abb., 343 S. ISBN 9789984850184.

2014 erschien in Lettland ein prachtvolles und lang erwartetes Werk: Die von Gustav Baron von Manteuffel (1832–1916) am Ende des 19. Jahrhunderts verfasste historische Darstellung der Römischen katholischen Kirche in den Ostseeprovinzen, die von zahlreichen Künstlern mit eindrucksvollen Bildern ausgestattet wurde und den symbolträchtigen Titel „Terra Mariana. 1186–1888“ erhielt. Dieses Buch, das damals in nur einem Exemplar in Riga angefertigt worden war, sollte Papst Leo XIII. (1878–1903) als Geschenk zu seinem 50jährigen Priesterjubiläum 1888 überreicht werden. Allerdings gelangte das Buch erst im Spätsommer 1889 nach Rom und dann bald in die Vatikanische Apostolische Bibliothek (*Biblioteca Apostolica Vaticana*), wo das Unikat noch heute aufbewahrt wird. Dieser sehr kostspielige Band sollte den Papst in Text und Bild über die Geschichte der baltischen

Provinzen des Russländischen Reiches von Anbeginn der christlichen Mission im ausgehenden 12. Jahrhundert bis zur Gegenwart unterhaltsam unterrichten. Dieses Werk diente zweifellos der politischen Repräsentation des Auftraggebers, der dieses Buch initiierte und finanzierte: der deutsch-polnische katholische Adel. Dabei handelte es sich um eine zahlenmäßig relativ kleine gesellschaftliche Gruppe in den Ostseeprovinzen, die sich in den 1880er Jahren in sozialer und konfessioneller Bedrängnis zu befinden glaubte. Zum engsten Kreis der Auftraggeber gehörte neben Manteuffel auch die Gräfin Maria Przezdziecka (1823–1890). Die vorliegende moderne Ausgabe liefert das Album als verkleinertes gedrucktes Faksimile, das von einem umfangreichen Kommentarband begleitet wird. Zudem wurde ein originalgetreues Faksimile des Albums in zwölf Exemplaren hergestellt.

Ungekürzte und ausführlich kommentierte Quellenpublikationen zur baltischen Geschichte sind heutzutage in Lettland sehr selten. Die Herausgabe von auf Latein verfassten historischen Texten ist nicht nur sehr zeit- und ressourcenaufwändig, sondern verlangt auch nach fachübergreifender Kompetenz, die nur im Rahmen einer Wissenschaftlergruppe zu leisten ist. Der Kreis der potenziellen Leser eines solchen Buches ist zudem in der Regel eher klein. Da diese Ausgabe in den Bereich der Religions- und Kirchengeschichte gehört, ist sie im Kontext der bereits erschienenen Quelleneditionen zu behandeln: Die erste umfangreiche Quellensammlung zur Geschichte der Jesuiten in Lettland wurde 1940/41 von Jean Chrétien Joseph Kleijntjens (1876–1950) vorgelegt; erst 1998 erschien die wichtige Publikation der kirchlichen Visitationen von 1761 in der Diözese Livland und Kurland von Stanisław Litak (1932–2010).<sup>1</sup>

Die Arbeit an der Vorbereitung der Veröffentlichung der „Terra Mariana“ begann vor etwa zwanzig Jahren, als sich Lettgaller aus der ganzen Welt, die im Bereich von Kultur und Medien tätig waren, 1992 in Rēzekne versammelten. Dabei einigten sie sich auf die wichtigsten Zukunftsaufgaben, wozu auch dieses kulturgeschichtlich bedeutende Buchprojekt zählte.<sup>2</sup> Es ist wichtig darauf hinzuweisen, dass die Erforschung der baltischen Kirchengeschichte während der Sowjetzeit in Lettland vernachlässigt worden ist. Nur im lettischen Exil wurden diesem Thema kleinere Publikationen gewidmet, etwa in der Zeitung „Dzimtenes Balss“ (Stimme der Heimat) in den 1950er Jahren oder im „Dzimtenes kalendārs“ (Heimatkalender) in den 1970er und 1980er Jahren. Viele dieser Veröffentlichungen stammen

<sup>1</sup> Latvijas vēstures avoti jezuītu ordeņa archīvos [Quellen zur Geschichte Lettlands in den Archiven des Jesuitenordens], Teil 1–2, hrsg. von JANS KLEIJNTJENS, Riga 1940–1941 (Latvijas vēstures avoti, 3); Akta wizytacji generalnej diecezji Inflanckiej i Kurlandzkiej czyli Piltyńskiej z 1761 roku / Acta visitationis generalis dioecesis Livoniae et Curlandiae seu Piltinensis anno 1761 peractae, hrsg. von STANISŁAW LITAK, Thorn 1998.

<sup>2</sup> INESE MINOVA: Uz Daugavpili atceļojis „Terra Mariana“ faksimils [Das Faksimile der „Terra Mariana“ ist nach Daugavpils gekommen], in: Latgales laiks, Nr. 14, 20.2.2015, S. 1f.

aus der Feder von Staņislavs Kučinskis (1913–2008), einem Jesuitenpater, der als langjähriger Leiter der lettischen Redaktion von Radio Vaticana eine beachtenswerte Quellenkenntnis zur baltischen Kirchengeschichte besaß und die lettische Öffentlichkeit im Exil auf das in der Apostolischen Bibliothek aufbewahrte Album aufmerksam machte.<sup>3</sup> Doch erst in den frühen 1990er Jahren machte sich das Forschungsinstitut für die regionale Kultur und Geschichte von Lettgallen (*Latgales Pētniecības institūts*) an der Universität Daugavpils an die Aufgabe, das Album zu veröffentlichen. Die zahlreichen zu bewältigenden organisatorischen, finanziellen und technischen Probleme bedeuteten, dass ein solches Projekt nur in Kooperation mit mehreren Partnern erfolgreich sein konnte. Als Partner wurden in erster Linie die Apostolische Bibliothek und die Lettische Nationalbibliothek gewonnen sowie die Akademische Bibliothek der Lettischen Universität, das Lettische Nationalarchiv und das Lettische Historische Staatsarchiv, die Universität Lettlands, das Institut für Kunstgeschichte der Kunstakademie in Riga, das Museum für die Geschichte Rigas und der Schifffahrt sowie das Museum des Bezirks Rokiškis in Litauen. Die Ministerien für Auswärtige Angelegenheiten und für Kultur gewährten nicht nur organisatorische Hilfe, sondern auch großzügige finanzielle Unterstützung.<sup>4</sup> Die Apostolische Kurie zeigte ein großes Entgegenkommen bei der Lösung zahlreicher juristischer und technischer Fragen, weil eine entsprechende rechtliche Grundlage von vertraglichen Regelungen zwischen der Republik Lettland und der Lettischen Nationalbibliothek bereits 1997 geschaffen worden war.<sup>5</sup>

Das Album wird von einem Kommentarband begleitet. Diese Kommentare werden in kurzen Artikeln eingeleitet von Henrihs Soms<sup>6</sup>, Andris Priede<sup>7</sup>, Bernd Ulrich Hucker<sup>8</sup>, Krzysztof Zajas<sup>9</sup>, Aleksandrs

<sup>3</sup> Interview mit Dr. Alberts Sarkanis, dem lettischen Botschafter in der Tschechischen Republik und ehemaligen Botschafter am Heiligen Stuhl in Vatikan, geführt von Kristine Ante am 27.2.2015 in Prag.

<sup>4</sup> Ebenda.

<sup>5</sup> ANDA BUŠEVICA: Augstāk par zemi [Über der Erde], eine Sendung von Latvijas Radio 1, gesendet am 23.11.2013. Zugänglich unter dem URL: <http://lr1.lsm.lv/lv/raksts/augstak-par-zemi/augstak-par-zemi.a30948/> (letzter Zugriff 17.3.2015).

<sup>6</sup> HENRIHS SOMS: Gustavs fon Manteifels – personība un laikmets [Gustav von Manteuffel – seine Persönlichkeit und sein Zeitalter], in: Terra Mariana. 1186–1888, Bd. 2, S. 11f.

<sup>7</sup> ANDRIS PRIEDE: Leo XIII – personība un pontifikāts. Biogrāfiska skice [Leo XIII. – seine Persönlichkeit und sein Pontifikat. Eine biografische Skizze], in: ebenda, S. 13–16.

<sup>8</sup> BERND ULRICH HUCKER: Albuma *Terra Mariana. 1186–1888* vieta Baltijas un Eiropas historiogrāfijā [Das Album *Terra Mariana. 1186–1888* und seine Bedeutung in der baltischen und europäischen Historiografie], in: ebenda, S. 17–20.

<sup>9</sup> KRIŠTOFS ZAJASS: Gustava fon Manteifela *Inflantijas* vēstures projekti [Projekte zur Geschichte Inflantiens von Gustav von Manteuffel], in: ebenda, S. 21–23.

Ivanovs<sup>10</sup>, Anti Selart<sup>11</sup> und Rūta Kaminska<sup>12</sup>. In ihren Beiträgen werden verschiedene Aspekte der Entstehung des Albums, die Träger und wichtigen Schlüsselfiguren, der sozialhistorische Kontext und die historiografische Einbettung erörtert. Hier wird nicht nur auf die kulturhistorische Eigenart dieses einzigartigen Denkmals der deutsch-polnischen Historiografie hingewiesen, sondern auch auf die Absicht, die hinter diesem Projekt stand: Es sollte die Treue und Loyalität der Gesamtheit der in den Ostseeprovinzen lebenden Katholiken zum Papst und zur römisch-katholischen Kirche bezeugen. Im Text der historischen Darstellung der „Terra Mariana“ wird darauf verwiesen, dass insbesondere der Adel trotz der Bedrückung in Glaubensfragen seine Standhaftigkeit bewahrt habe. Bernd Ulrich Hucker weist zu Recht darauf hin, dass das Album „Terra Mariana“ ein wichtiges Zeugnis des von den baltischen Katholiken gepflegten Selbstbildes ist.<sup>13</sup> Denn manche deutsch-polnische Adelsgeschlechter, wie etwa die Tiesenhausens, Manteuffels oder Platers, nehmen in dieser Darstellung eine besonders pointierte Stellung ein. Papst Leo XIII., dessen geistliche und politische Größe von Andris Priede dargestellt wird, war für diese traditionsgebundene soziale Gruppe im ausgehenden 19. Jahrhundert zu einer sehr bedeutenden Bezugsfigur als Hoffnungsträger geworden. Allerdings vermisst man unter den Beiträgen eine kritische Auseinandersetzung mit dem Stand der Erforschung der römisch-katholischen Kirchengeschichte in Lettland.

Die Kommentare, die von Henrihs Soms, Rūta Kaminska, Jānis Baltiņš und Andris Levans stammen, sind von unterschiedlicher Qualität. Am besten sind die Texte zur Geschichte des mittelalterlichen Livland sowie zu Heraldik, Genealogie und Kunstgeschichte. Es wäre bei der Abfassung dieser Texte indes sicherlich von Nutzen gewesen, wenn der Kreis der Experten noch breiter gewesen wäre. Außerdem wären eingehendere Archivstudien zu einzelnen Fragen erforderlich gewesen. So hätten sich manche Fehler vermeiden lassen können. Diese Kritik soll an den folgenden Beispielen konkretisiert werden.

In seinem Beitrag schreibt Soms, Gustav von Manteuffel habe den Stoff, auf den er sich bei seiner historischen Darstellung stützte, bei eingehenden Archivstudien gewonnen.<sup>14</sup> Leider liefert Soms keine genaueren Angaben zu diesen Archivstudien und identifiziert auch nicht die dabei genutzten archivalischen Quellen. Nur so hätte man die durch Quellen belegten

<sup>10</sup> ALEKSANDRS IVANOVŠ: *Albums Terra Mariana. 1186–1888* Latvijas historiogrāfija [Das Album *Terra Mariana. 1186–1888* in der Historiografie Lettlands], in: ebenda, S. 24–25.

<sup>11</sup> ANTI SELARTS: „Marijas zeme“ un Igaunijas historiogrāfija [Das *Marienland* und die Historiografie Estlands], in: ebenda, S. 26–27.

<sup>12</sup> RŪTA KAMINSKA: *Albuma Terra Mariana. 1186–1888 mākslinieciskā apdare un tās autori* [Die künstlerische Gestaltung des Albums *Terra Mariana. 1186–1888* und deren Autoren], in: ebenda, S. 28–30.

<sup>13</sup> HUKERS, *Albuma Terra Mariana. 1186–1888* vieta (wie Anm. 8), S. 18.

<sup>14</sup> SOMS, *Gustavs fon Manteuffels* (wie Anm. 6), S. 11.

Fakten von dem von Manteuffel Ausgedachten oder Vermuteten unterscheiden können. Auch hätte Soms auf die von Manteuffel aus der historischen Literatur gewonnenen Entlehnungen verwiesen können, da der Autor selbst in den Texten des Albums nur selten klare Auskünfte über seine Vorlagen gibt, aus denen er seine Informationen z.B. zur Geschichte der römisch-katholischen Kirche, zu ihren Strukturen, Priestern, Gemeinden, Bauten usw. geschöpft haben will. Manteuffels historische Abhandlungen, die er seinerzeit emsig schrieb, haben der „Terra Mariana“ als Grundlage gedient und die Historiografie vor allem zu den Entwicklungen des religiösen Lebens in Polnisch-Livland und im Herzogtum Kurland im 17. und 18. Jahrhundert wesentlich beeinflusst. Manteuffels Darstellungen, in denen nur selten Quellenbelege zu finden sind, haben einen beinahe kanonischen Status sowohl für ältere als auch jüngere Autoren erhalten, weshalb dessen Aussagen von einer Publikation in die andere wandern. Eine kritische Auseinandersetzung mit seinem historiografischen Schrifttum ist bisher ausgeblieben. Da die Quellen zu diesen konfessionsgeschichtlichen Fragen kaum ermittelt und wohl unedierte in den Archiven aufbewahrt werden, behalten Manteuffels Arbeiten weiterhin ihre scheinbar glaubwürdige Autorität. Die wenigen vorhandenen Quelleneditionen ändern daran wenig.

Manteuffels Geschichtsschreibung zeichnet sich durch ein wichtiges Merkmal aus: Er versucht stets, die historischen Vorgänge in Livland oder die Biografien von Personen mit dem Wirken des Jesuitenordens zu verknüpfen. Nicht selten fehlt jedoch jegliche Grundlage für eine derartige Verknüpfung. Wie gehen nun die Kommentare mit diesem Charakteristikum der Manteuffelschen Konstruktion von Kirchengeschichte um? Im Album wird z.B. Johann Teknon (*Tecnon*), der Archidiacon von Wenden, der 1612 in den katholischen Gemeinden Livlands visitierte, fälschlich als Jesuit bezeichnet;<sup>15</sup> einen Quellenbeleg dafür hat zumindest noch niemand erbracht. Der Kommentar verweist zudem darauf, dass die katholische Gemeinde von Dünaburg in der geistlichen Obhut der Jesuiten gestanden hätte,<sup>16</sup> was eigentlich nicht stimmt, denn seit etwa 1694 unterstand diese Gemeinde dem diözesanen Klerus. Es ist nicht zu leugnen, dass die Verdienste der Sozietät Jesu für die Rekatholisierung der Bewohner zahlreicher Gebiete Livlands sowie für Kirchenbau und Bildung sehr groß waren und der historische Informationswert ihrer Jahresberichte kaum zu überschätzen ist. Allerdings sagen die bisher edierten Quellen in den meisten Fällen eben deshalb so viel über die Tätigkeit der Jesuiten, weil sie von diesem geistlichen Orden veröffentlicht worden sind. Die anderen geistlichen Institutionen, die in der Region einst tätig gewesen sind, haben ihr historisches Aktenmaterial bislang nicht zugänglich gemacht. Darin besteht mit Sicherheit eine der Zukunftsaufgaben für die Kirchenhistoriker Lettlands.

---

<sup>15</sup> Terra Mariana 1186–1888, Bd. 1, Bl. 16r.

<sup>16</sup> Ebenda, Bd. 2, S. 124f.

In den Kommentaren findet man häufig Verweise auf die Arbeiten von Kardinal Julijans Vaivodš (1895–1990)<sup>17</sup> und Jānis Svilāns (1916–1996)<sup>18</sup> zur Geschichte der römisch-katholischen Kirche in Lettland. Diese Werke sind aus heutiger Sicht jedoch sehr kritisch zu bewerten. Das Buch von Vaivodš, das erst 50 Jahre nach seiner Abfassung gedruckt wurde und den Status eines Standardwerkes genießt, erschien ohne wissenschaftliche Redaktion. Die Darstellung von Svilāns erschien 1995 und bietet ein sehr reiches Faktenmaterial, doch leidet ihre Glaubwürdigkeit darunter, dass keine Quellenbelege genannt werden. Da diese Bücher also in manchen Fragen nicht weiterhelfen, kommt es in den Kommentaren der „Terra Mariana“ zu Fehlern, denn manche Aussagen Manteuffels hätten eher durch Archivistudien als durch die Berufung auf veraltete Literatur geprüft werden müssen. Als Beispiel sei hier Manteuffels Aussage angeführt, die Residenz der katholischen Bischöfe von Livland-Kurland in Dünaburg habe es erst seit der Amtszeit von Nikoļaj Popławski (1636–1711) gegeben.<sup>19</sup> Es stimmt zwar, dass die St. Joseph-Kirche in Dünaburg formal als Kathedralkirche fungierte, doch zeigen die Berichte der jeweiligen Bischöfe, dass sie in dieser Stadt niemals residiert und sie nur während der Visitationsreisen besucht haben.<sup>20</sup> Ein Irrtum ist Manteuffel auch unterlaufen, wenn er behauptet, dass die katholischen Gemeinden in Kurland-Semgallen nach der Aufhebung der Diözese Livland im Jahre 1798 in die Bistümer Telschen oder Samogitien eingegliedert worden seien.<sup>21</sup> In der besagten Zeit gehörten diese Gemeinden jedoch zur Diözese von Wilna und wurden erst 1848 in das Bistum Samogitien rechtlich integriert.<sup>22</sup>

<sup>17</sup> JULIJANS VAIVODŠ: *Katoļu baznīcas vēsture Latvijā: kristīgās baznīcas vēsture senajā Livonijā; Latvijas rekatoļizācija* [Geschichte der katholischen Kirche in Lettland. Geschichte der christlichen Kirche in Alt-Livland. Die Rekatholisierung Lettlands], Riga 1994; DERS.: *Baznīcas vēsture Kurzēmē XIX un XX gadsimtos* [Kirchengeschichte Kurlands im 19.–20. Jahrhundert], Riga 1994.

<sup>18</sup> JĀNIS SVILĀNS: *Latvijas Romas-katoļu baznīcas un kapelas* [Die Kirchen und Kapellen der römisch-katholischen Kirche Lettlands], Riga 1995 (1975).

<sup>19</sup> *Terra Mariana*. 1186–1888, Bd. 2, S. 114, 125.

<sup>20</sup> PAULUS RABIKAUSKAS: *Relationes status dioecesium in Magno Ducatu Lituaniae*, Vol. 2, Roma 1978, S. 600–708. Eine Widerlegung der Aussage Manteuffels bei STAŅISLAVS KUČĪNSKIS: *Nikoļajs Poplavskis (1636–1711): pirmais Livonijas diecēzes bīskaps (1685–1710) [Nikoļaj Popławski (1636–1711): der erste Bischof der Diözese Livland (1685–1710)]*, in: *Dzimtenes Kalendārs 1975. gadam*, S. 61f.

<sup>21</sup> *Terra Mariana*. 1186–1888, Bd. 1, Bl. 13r; siehe auch Bd. 2, S. 105.

<sup>22</sup> Dieses Faktum wird aber korrekt in den Kommentaren der vorliegenden Ausgabe erläutert: ebenda, Bd. 2, S. 106. Es wird darin auf das „im Jahre 1989“ (sic!; K.A.) erschienene Buch zur Kirchengeschichte verwiesen – HEINRIHS STRODS: *Latvijas katoļu baznīcas vēsture, 1075–1995* [Geschichte der katholischen Kirche Lettlands, 1075–1995], Riga 1996, S. 201. Die Änderung der Grenzen dieses Bistums wurde bereits 1847 in einem Konkordat mit dem Russländischen Reich bestimmt. ALOIZIJ ORANOVSKIJ: *Kurljandskaja gubernija* [Das Gouvernement Kurland], St. Petersburg 1862, S. 354; STAŅISLAVS KUČĪNSKIS: *Rīgas bīskaps Eduards O'Rourke* [Der Bischof von Riga Eduard O'Rourke], in: *Katoļu kalendārs 1997*, Riga 1996, S. 76f. Die Vermessung der neuen Bistumsgrenzen wurde jedoch erst im Dezember 1849

Einen wesentlichen Teil nimmt in der „Terra Mariana“ die Aufzählung der katholischen Gemeinden Lettgallens und Kurlands-Semgallens ein, inklusive der Angaben zum Gründungsjahr und zu den Gründern. Diese Informationen haben die Autoren der Kommentare durch zahlreiche weitere Angaben ergänzt und sogar die Irrtümer von Manteuffel korrigiert. Für die genauere Charakteristik der katholischen Gemeinden im ehemaligen Herzogtum Kurland wäre die kürzlich veröffentlichte gründliche Monografie von Arkadiusz Janicki „Kurlandia w latach 1798–1915“<sup>23</sup> überaus hilfreich gewesen, die derzeit den besten, auf Archivquellen gestützten Wissensstand bietet. Eine ebenso gründliche historische Erfassung an Informationen zu den katholischen Gemeinden in Lettgallen wäre jedoch eine Aufgabe für die Zukunft. Die ersten Schritte in diese Richtung sind die Kunsthistoriker bereits gegangen:<sup>24</sup> Sie sichteten erstmals die bisher kaum bekannten Visitationsberichte über die lettgallischen Gemeinden im 19. Jahrhundert, die im Russischen Historischen Staatsarchiv aufbewahrt werden.<sup>25</sup> Die ältesten Matrikelbücher dieser Gemeinden, die in erster Linie im Belarussischen Nationalarchiv in Minsk,<sup>26</sup> aber auch – in einigen wenigen Exemplaren – im Lettischen Historischen Staatsarchiv<sup>27</sup> zu finden sind, werden offensichtlich von den Historikern nicht allzu sehr geschätzt. Nur durch die Einsicht in diese Quellen können die Fragen nach der Gründungszeit dieser Gemeinden, nach der Erbauung von Kirchen und Kapellen und der Zusammensetzung des Klerus beantwortet oder zumindest wichtige präzisierende Informationen gewonnen werden.

abgeschlossen. In der Abschlussphase dieser Arbeiten wurden aus der Diözese von Wilna acht Dekanate herausgetrennt, die zuvor zu den Gouvernements Kowno und Kurland gehört hatten. Die Dekane in Kurland und Semgallen wurden über diese Veränderungen offiziell erst im Februar 1850 mittels eines Zirkulars benachrichtigt. ARKADIUSZ JANICKI: *Kurlandia w latach 1795–1915: z dziejów guberni i jej polskiej mniejszości* [Kurland in den Jahren 1795–1915. Geschichte der Provinz und der polnischen Minderheit], Danzig 2011, S. 363f.

<sup>23</sup> JANICKI, *Kurlandia* (wie Anm. 22).

<sup>24</sup> Siehe z.B. die thematisch einschlägigen Arbeiten von RŪTA KAMINSKA, ANITA BISTERE: *Sakrālās arhitektūras un mākslas mantojums Daugavpils rajonā* [Das Erbe der sakralen Architektur und Kunst im Kreis von Daugavpils], Riga 2006; DIES.: *Sakrālās arhitektūras un mākslas mantojums Rēzeknes pilsētā un rajonā* [Das Erbe der sakralen Architektur und Kunst in der Stadt und im Kreis von Rēzekne], Riga 2011.

<sup>25</sup> Russländisches historisches Staatsarchiv (*Rossiiskij gosudarstvennyj istoričeskij arhiv*, St. Petersburg), Bestand 822: Rimsko-katoličeskaja duchovnaja kolegija Ministerstva Vnutrennych Del, Findbuch 12: (1797–1914). Fotokopien dieses Aktenmaterials sind in Auszügen im Archiv des Denkmalschutzamtes (*Valsts kultūras pieminekļu aizsardzības arhīvs*) in Riga zugänglich.

<sup>26</sup> Historisches Staatsarchiv von Belarus (*Nacional'nyj istoričeskij arhiv Belarusi*, Minsk), Bestand 1781: Mogilevskaja rimsko-katoličeskaja duchovnaja konsistorija, Findbuch 26.

<sup>27</sup> Latvijas Nacionālais arhīvs, Latvijas Valsts vēstures arhīvs, 7085. fonds: Latvijas Romas katoļu draudžu metriku grāmatas [Matrikelbücher der römisch-katholischen Gemeinden Lettlands], 1. apraksts. Dieser Bestand ist auch digital unter dem URL: [www.lvva-raduraksti.lv](http://www.lvva-raduraksti.lv) zugänglich.

Abschließend seien einige Bemerkungen zur Übersetzung des Textes der „Terra Mariana“ aus dem Lateinischen ins Lettische angebracht. Zwar handelt es sich dabei im Großen und Ganzen um eine linguistisch saubere Arbeit, doch lassen sich einige redaktionelle Versäumnisse bei der Transkription der Eigennamen feststellen. So wird z.B. der hl. Joachim, der Patron der Kirche zu Smelina in Sempgallen, fälschlich als Johannes („Johanness / Jānis“) gelesen.<sup>28</sup> Die Titulatur einer Kirche ist in zwei Fällen offensichtlich Opfer einer Verwechslung geworden: Aus dem in verkürzter Form geschriebenen Namen „S. Antonii Confess[oris]“ ist in der Übersetzung fälschlicherweise der „Heilige Antonius der Büsser“ („Grēku nožēlotājs Svētais Antonijs“)<sup>29</sup> bzw. das „Bekenntnis des Heiligen Antonius“ („Svētā Antonija Atzīšanās“)<sup>30</sup> geworden. Korrekterweise hätte es der „Hl. Bekenner Antonius“ („Sv. Antonijs Apliecinātājs“) lauten müssen. Außerdem sind zwei Lesefehler (S. 129) festzustellen: Im Text der „Terra Mariana“ in stilisierten gotischen Buchstaben wurde der Bischofsnamen „Mosczyński“ fälschlich zu „Moscecinskis“ transkribiert, obwohl es im Lettischen „Mošiņskis“ heißen müsste; aus dem Namen „Josephus de Kozielski Puzyna“ wurde „Rodziļskis Puzina“ anstelle von „Kozēļskis Puzina“.

Abgesehen von der an dieser Stelle geäußerten Kritik ist das Album „Terra Mariana“ in der vorliegenden Ausgabe dennoch eine sehr wichtige und beeindruckende Quellenpublikation. Das Projekt, in dessen Rahmen diese Publikation herausgegeben werden konnte, ist zweifellos für das heutige Lettland – im positiven Sinne – beispiellos.

KRISTĪNE ANTE & REINIS NORKĀRKLIS

TOOMAS KARJAHÄRM: *1905. aasta Eestis: massiliikumine ja vägivald maal* [Das Jahr 1905 in Estland: die Massenbewegung und die Gewalt auf dem Lande]. Verlag Argo. Tallinn 2014. 630 S. ISBN 9789949527083.

Auch wenn die umwälzende Bedeutung des Jahres 1905 in der estnischen Geschichte wiederholt betont worden ist, gibt es in Estland nur eine kleine Anzahl von modernen Untersuchungen über die erste Russische Revolution. Das Buch von Toomas Karjahärm ist ein Ergebnis gründlicher Untersuchungen und stellt damit einen wichtigen Beitrag zum besseren

<sup>28</sup> Terra Mariana. 1186–1888, Bd. 2, S. 179.

<sup>29</sup> Ebenda, S. 155.

<sup>30</sup> Ebenda, S. 151.